



Theologische Werkstatt

Paulus hatte vor einer Weiterfahrt von Kreta Richtung Italien zu dieser Jahreszeit gewarnt. Durch seine vielen Reisen hatte er auch Erfahrung in der Seefahrt auf dem Mittelmeer. Doch dies alleine veranlasste ihn nicht vor der Weiterfahrt zu warnen, sondern er weiß durch seinen Glauben - seine Verbindung mit Gott, dass die Weiterfahrt nicht gut geht (Apostelgeschichte 27,10).

Ein Wirbelsturm zog nach kurzer Zeit auf und erfasste das Schiff. Das Boot konnte nicht gesteuert werden. Das Beiboot konnte nur unter Mühe an Bord gezogen werden, damit es nicht voll Wasser lief, sank und auch noch das Hauptboot gefährdete. Es wurden weitere Hilfsmaßnahmen angewendet. Unter dem Boot wurden Taue lang gezogen, die das Schiff festigen sollten. Eine Art Treibanker wurde ins Wasser gelassen – Dies könnte eine breite Holzfläche, senkrecht im Wasser gehalten durch ein Gewicht am unteren Ende und eine leere Tonne am oberen sein. Diese wird an einem Seil so nachgeführt, dass der Treibanker jedes Mal, wenn das Schiff von einem Wellenberg herab gleitet, einen großen Widerstand bietet. – Durch diese Maßnahme verlangsamte man das Schiff, denn es trieb zwischen Kreta und Sizilien auf eine Stelle, die Syrte zu, die wegen ihrer Sandbänke gefürchtet war. In den nächsten Tagen warf man noch die Ladung über Bord um das Schiff höher über der Wasseroberfläche zu halten.

Orientierungslos, da weder Sonne noch Sterne zu sehen waren, dem Sturm ausgesetzt, wurden die Besatzung, die Soldaten und Passagiere mut- und hoffnungslos.

Paulus ist anders. Er ist nicht auf sich selbst angewiesen. Er kann beten und Gott sagen, dass dieser ihn doch nach Rom schicken wollte. Er bekommt durch Gottes Boten eine klare Antwort: „Fürchte dich nicht, Paulus, du musst vor den Kaiser treten.“ Auch Paulus hatte in der tagelangen Zeit der Todesgefahr Angst, darum sprechen die Engel ihm als erstes Mut und erst dann die Rettung zu. Und auch alle, die mit ihm unterwegs waren, sollen gerettet werden. So kann Paulus sicher vor alle anderen treten und er erzählt zu welchem Gott er gehört, welcher Gott Macht über den Wind und auch die Wellen hat. In dieser aussichtslosen Lage vertraut er bedingungslos Gottes Zusage und rechnet mit seiner Erfüllung. Es ist kaum möglich in der Gegend eine Insel zu finden, doch Paulus hat durch Gottes Wort Gewissheit und darum scheint es für ihn ganz einfach, dass man auf

eine Insel findet und dort auflaufen muss, auch wenn das Schiff verloren geht.

Nach 14 Tagen merken die Matrosen, dass man sich Land nähert. Ob sie dies an der Brandung hörten oder am Klang der Wellen wird nicht erwähnt. Die Messungen der Wassertiefe bestätigen innerhalb kurzer Zeit, dass man sich Land nähert. Mitten in der Nacht ist aber nicht ersichtlich ob dort nur ein Strand oder ob dort felsige Klippen sind, darum werfen die Matrosen vier Anker aus.

Als Paulus einen Fluchtversuch der Matrosen vermutet, meldet er dies sofort dem Centurio, einem Offizier, denn ohne diese sachkundigen Leute, auf die sie völlig angewiesen sind, können sie das Schiff tagsüber nicht auflaufen lassen. So behalten sie zwar die Besatzung an Bord, aber das Beiboot geht verloren.

Bei Tagesanbruch wird Paulus – der Gefangene –erneut zum Anführer. Durch seinen Glauben bewahrt er die Ruhe und sieht was in dieser Situation für die Menschen notwendig ist. Die Menschen haben seit Tagen vor lauter Angst nicht gegessen, für ihre Rettung brauchen sie Kraft, darum sollen sie essen. Paulus ist ihnen dabei auch Vorbild. Während er noch spricht, nimmt er Brot, dann dankt er Gott vor allen, bricht das Brot und isst. Wer wieder essen kann hat die Angst überwunden.

Sein Mut steckt alle an. Alle 276 Leute essen sich satt. Dann wird das Schiff noch einmal leichter gemacht, damit der Tiefgang möglichst gering ist, damit man besser über Klippen und Sandbänke kommt.

Mit Freude erkennt man, als es Tag wird, dass man vor einem flachem Strand ankert. Die Insel ist zwar unbekannt, aber die Rettung ist nahe. Zwar gelingt das Auflaufen auf den Strand nicht ganz so, wie man sich das vorgestellt hat und das Schiff fährt sich vor einer tieferen Stelle auf einer Sandbank fest. Durch den Stoß bricht das Heck ab. Die Soldaten haben Angst, dass alle Gefangenen fliehen und wollen diese töten, doch der Offizier Julius möchte nicht, dass Paulus stirbt. Er hat ihn in den letzten Tagen als eigentlichen Führer des Schiffes erlebt, dem alle ihre Rettung verdanken.

Er verhindert das Töten und befiehlt, dass alle die schwimmen können an Land schwimmen, die anderen sollen auf Brettern und allem was schwimmt an Land gelangen.

Paulus Voraussage erfüllt sich, alle werden gerettet und keiner „verliert ein Haar von seinem Haupt“ (V.34).

Für uns kann Paulus durch diese Geschichte zum Vorbild werden. Er ist nicht nur Denker und Theologe, er ist nicht nur einer, der tolle Predigten halten kann, er bewährt sich auch bei



einer gefährlichen Schifffahrt im Sturm. Er ist nach kurzer Zeit die Autorität auf dem Schiff trotz Matrosen und Soldaten. Die Quelle seiner Gelassenheit und Ruhe, der Zuversicht ist sein Glaube und seine Geborgenheit in Gott. Auch wir dürfen uns in allen Stürmen unseres Lebens in Gott geborgen und geschützt wissen und bei ihm Trost und Zuversicht holen.

(Nach: Wuppertaler Studienbibel Werner de Boor: Die Apostelgeschichte)

Hauptgedanke:

Paulus ist ruhig im Sturm, denn Gott ist bei ihm.



Fragen an die JS-Mitarbeitenden

Wo hast du Erfahrungen mit Gott gemacht, dass er dich durch schwere Zeiten geführt hat?

Schaffst du es Gott deine Sorgen und Nöte zu übergeben, oder „krempelest du lieber selbst die Ärmel hoch“?



Einstieg

Paulus war viel auf Reisen, darum wollen wir uns heute auch mit diesem Thema beschäftigen.

Zwei oder mehrere Mannschaften werden gebildet, indem man aus entsprechend vielen verschiedenen Landkarten (Fotokopien) Puzzles anfertigt. Jedes Puzzle besteht aus so vielen Teilen, wie Teilnehmer in einer Mannschaft sein werden.

Alle Teile werden gemischt und an die Teilnehmer verteilt. Nun sollen alle versuchen ihre Landkarte zusammen zusetzen. Sobald die Spieler dies geschafft haben, kleben sie die Karte auf eine Unterlage und beantworten folgende Fragen:

- Wie heißt die Hauptstadt des Landes?
- In welchem Erdteil liegt dies Land?
- Nennt einen wichtigen Fluss des Landes?
- Welches ist der höchste Berg?

Man sollte sich auch im eignen Land auskennen, darum bietet sich das Spiel „Deutschland“ Finden sie Minden? Vom Kosmos-Verlag an – 2 -3 Runden

Bei einer Seefahrt wird den Menschen oft übel, darum folgt ein Schwindeltest

Jede Mannschaft stellt sich in einer Reihe auf. Auf Kommando läuft der erste Spieler zur gegenüberliegenden Seite des Raumes. Dort steht eine leere Flasche, in diese muss er einen Finger stecken und so dreimal um die Flasche laufen. Danach geht der Weg wieder zurück und der nächste Spieler ist an der Reihe.

Jetzt geht es an die letzte Vorbereitung der Reise, ans Kofferpacken.

Zwei Spieler einer Mannschaft bilden das Packteam. Abwechselnd sagen sie eine halbe Minute lang, was sie alles in den Koffer packen. Die Anzahl ohne Doppelnennungen entscheidet über die Platzierung.

Vor der Reise muss das Schiff beladen werden, dabei muss das Gewicht auf allen Seiten ausgeglichen sein und die Ladung gut vertaut werden, damit sie bei schwerem Seegang nicht ins Rutschen gerät.

Ein Plastikteller muss auf dem Kopf getragen werden, ein Löffel im Mund mit einer Kartoffel darauf und in der Hand ein Koffer mit Büchern, müssen über eine bestimmte Strecke getragen werden. Verlorenes Gepäck führt zu Punkteabzug.

Auf See muss man sich seinen Wasservorrat gut einteilen.

In einem Ü-Ei wird Wasser über einen Hindernisparcours transportiert und in einem Gefäß gesammelt. Welche Gruppe schafft den größeren Vorrat?

Bei einer Windflaute musste früher gerudert werden.

Alle Spieler einer Gruppe stellen sich breitbeinig eng hintereinander. Der vorderste Spieler gibt einen großen Ball über seinen Kopf nach hinten usw., der letzte Spieler rollt den Ball durch die Beine wieder nach vorne.

Blinder Passagier an Bord. Im Raum oder Haus wurden Streichhölzer oder Bonbons versteckt, die von allen jetzt gesucht werden müssen. (Gruppenwertung)



Auslegung

Paulus Reise nach Rom war nicht so gemütlich wie unsere Spiele heute. (Geschichte erzählen) Damals gab es noch keine Motoren an den Schiffen und sie waren ganz auf den Wind angewiesen oder ihm ausgeliefert - im Falle eines Sturmes. Paulus kannte dies von seinen Missionsreisen her. Aber er wusste, dass Gott auch den Wind und die Wellen geschaffen hatte und sein Leben in Gottes Hand lag und nicht in der Hand der Natur. So fand, er trotz aller Angst um ihn rum, Hoffnung und Zuversicht durch beten – im Gespräch mit Gott und auch die Kraft, allen von ihrer Rettung durch seinen Herrn weiterzusagen und die nötigen Anweisungen zu geben. Unser Leben ist manchmal auch so auf der Fahrt und wir haben das Gefühl, wir sind in einen ausweglosen Sturm geraten. Gott will auch dann bei dir sein und wie ein Vater will er deine Hand nehmen und dich führen.



Gebet

*„Vater, wenn ich in Not gerate,
dann gib mir die Kraft, deine Hilfe
anzunehmen und zu sehen.*

Danke, dass du auch dann da bist. Amen“



Lieder

JSL 167 Wiegende Wellen

JSL 88 Christus ist Felsen

JSL 131.1 Felsenfest und stark ist mein Gott

Lieder aus „Jungcharlieder“ ,2003, ISBN 3-87571-045-2
oder 3-87571-046-0

von Gabi Opitz